



TrauerZeit

Zentrum für trauernde Kinder und Familien
Berlin Brandenburg e.V.

... und das Leben geht weiter!?

Jugendliche zeigen ihre Trauer in Bildern und Texten

Eine Ausstellung



Jugendliche zeigen ihre Trauer in Bildern und Texten

Eine Ausstellung von TrauerZeit - Zentrum für trauernde Kinder und Familien Berlin Brandenburg e.V.



Und das Leben geht weiter!?

Was denken und fühlen Jugendliche, wenn sie plötzlich mit dem Tod der eigenen Eltern oder Geschwister leben müssen? Das Leben geht weiter, aber anders als vorher: „... du denkst, du bist in einem schlechten Film - das passiert doch nur anderen - und plötzlich ist das dein Leben ...“

Wie junge Menschen mit ihrer Trauer umgehen, das wollen wir mit unserer Ausstellung zeigen - zum Nachdenken anregen und sensibler machen für den Umgang mit Trauer, die sich nicht immer so zeigt, wie man sie vermutet - gerade auch bei Jugendlichen.



Dieses T-Shirt habe ich zusammen mit meinen Freundinnen gekauft. Sie fanden es total gut, dass ich es gekauft habe. Zu der Zeit lebte mein Papa schon nicht mehr

Das ist jetzt schon 2 Jahre her.

Ich kann bis heute nicht verstehen, dass er tot ist, obwohl ich weiß, dass er an einem Hirntumor gestorben ist. Ich konnte mich sogar von ihm verabschieden.

Auch jetzt noch holen mich die Bilder von damals ein, z.B. als er dann fast gelähmt war und nicht mehr mit mir sprechen konnte.

Wir konnten uns nur noch über die Augen verständigen.

Nach seinem Tod fühlte ich mich plötzlich ganz allein und es war so, als wenn die Zeit für mich stehen bleibt und für die anderen weiterläuft, aber eben an mir vorbei.

Er nannte mich immer „Little Miss Sunshine“.

Aus diesem Grund habe ich auch das T-Shirt gekauft, weil es zeigen soll, dass er in meinem Inneren weiterlebt und weiterleben wird.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Jugend-Trauergruppe haben zusammen mit den Fachleuten von Trauerzeit sowie dem Berliner Grafiker und Fotografen Markus Lau Hintzenstern ihre Gedanken aufgeschrieben und in Gesprächen, Illustrationen und Fotografien diese Gedanken in Bildwelten umgesetzt - teils nachdenklich, teils schwer ergründbar, immer in Bezug auf ihr ganz eigenes Trauern.



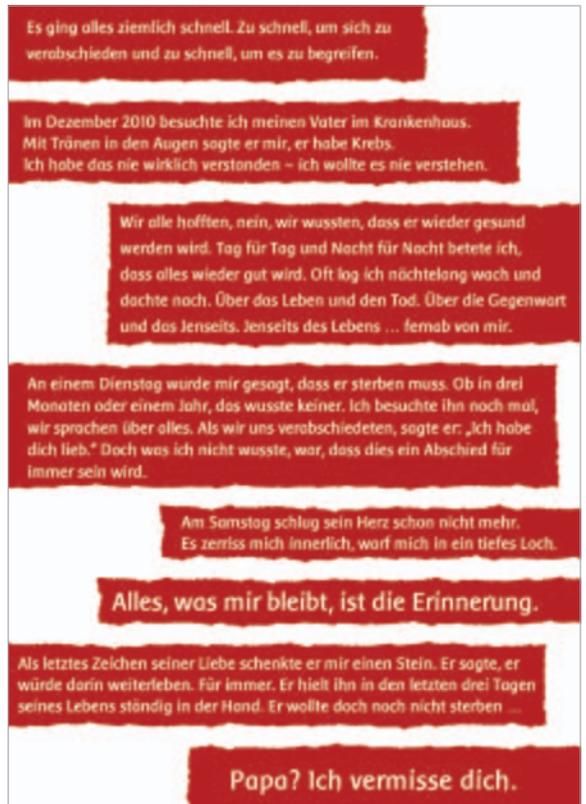
So sind sehr persönliche Welten entstanden, die dem Außenstehenden - lässt er sich darauf ein - tiefe Einblicke geben in die Welt der Jugendlichen, die Eltern, Geschwister oder auch sehr gute Freunde verloren haben.



Als letztes Zeichen seiner Liebe schenkte er mir einen Stein.

Er sagte, er würde darin weiterleben.

Für immer.



Es ging alles ziemlich schnell. Zu schnell, um sich zu verabschieden und zu schnell, um es zu begreifen.

Im Dezember 2010 besuchte ich meinen Vater im Krankenhaus. Mir Tränen in den Augen sagte er mir, er habe Krebs. Ich habe das nie wirklich verstanden - ich wollte es nie verstehen.

Wir alle hofften, nein, wir wussten, dass er wieder gesund werden wird. Tag für Tag und Nacht für Nacht betete ich, dass alles wieder gut wird. Oft lag ich nächtelang wach und dachte nach. Über das Leben und den Tod. Über die Gegenwart und das Jenseits. Jenseits des Lebens ... fernab von mir.

An einem Dienstag wurde mir gesagt, dass er sterben muss. Ob in drei Monaten oder einem Jahr, das wusste keiner. Ich besuchte ihn noch mal, wir sprachen über alles. Als wir uns verabschiedeten, sagte er: „Ich habe dich lieb.“ Doch was ich nicht wusste, war, dass dies ein Abschied für immer sein wird.

Am Samstag schlug sein Herz schon nicht mehr. Es zerriss mich innerlich, warf mich in ein tiefes Loch.

Alles, was mir bleibt, ist die Erinnerung.

Als letztes Zeichen seiner Liebe schenkte er mir einen Stein. Er sagte, er würde darin weiterleben. Für immer. Er hielt ihn in den letzten drei Tagen seines Lebens ständig in der Hand. Er wollte doch noch nicht sterben ...

Papa? Ich vermisse dich.



Manchmal denke ich, ich habe zwei Leben: eins davor und eins danach.

Das DANACH begann kurz vor meinem 18. Geburtstag. Damals kam ich von der Schule nach Hause und die Tür war einen Spalt weit offen. Dann kam mir mein Hund entgegen. Meine Mutter fand ich tot auf dem Fußboden ... Dann kamen 1000 Leute und die Kripo.

Sie ist einfach so gestorben und ich konnte mich nicht einmal von ihr verabschieden - sie haben sie einfach mitgenommen ...

Alles, was noch von ihr geblieben ist, ist mein Hund, der mit dabei war, und nur er weiß, wie sie gestorben ist.

Für mich hat sich alles geändert, ich wohne jetzt in einer anderen Wohnung.

Mein DANACH-Leben möchte ich nicht. Mein Hund ist der einzige, der mich so erträgt wie ich bin: traurig, manchmal wütend, ohne Kraft und ohne Lust an irgendetwas. Ich hab mich verändert, aber keiner versteht das ...



Trauer ist ein Thema, das meist tabuisiert wird, mit dem letztendlich aber fast alle Menschen im Laufe ihres Lebens konfrontiert werden. Umso wichtiger ist es, sich vorbereitend oder auch im aktuellen Trauerfall damit zu beschäftigen, welche Wege und Möglichkeiten es gibt, seine eigene Trauer zu bewältigen, ohne dass der Verlust eines geliebten Menschen die Lebensbahn auf Dauer zum eigenen Nachteil verändert.





Zu dieser Auseinandersetzung mit Tod und Trauer können die Beiträge der selber betroffenen Jugendlichen aus unserer Trauergruppe einen positiven Beitrag leisten.







Die Ausstellung ... und das Leben geht weiter!? kann ausgeliehen werden. Sie zeigt 20 Bild- und Texttafeln im Format Din A 1 und kann variabel gehängt werden.

Parallel zu der Ausstellung können wir auf Wunsch **Workshops** anbieten für Jugendliche, auch für Schulklassen, sowie für erwachsene Bezugspersonen wie Lehrer, Sozialarbeiter, Therapeuten und nicht zuletzt auch für Eltern.

Über die Kosten der Ausleihe sowie von Workshopangeboten informieren wir sie gerne. Sprechen Sie uns bitte an.

stiftung
menschen-
würdiges
sterben

Die Ausstellung ... und das Leben geht weiter!? wurde gefördert von der **Stiftung Menschenwürdiges Sterben**, Nixhütter Weg 85, 41468 Neuss

TrauerZeit

Zentrum für trauernde Kinder und Familien Berlin Brandenburg e.V.
Ueckermünder Straße 1, 10439 Berlin, Telefon 030 44717914
info@trauerzeit-berlin.de, www.trauerzeit-berlin.de

in Zusammenarbeit mit Markus Lau Hintzenstern, Berlin
www.mlh-design.com

28. Juli 2006

Es war 8 Uhr, mein Handy klingelte!

Zu diesem Zeitpunkt befand ich mich in Holland bei meiner Schwester. Meine Mutter rief an und schon wusste ich:

Mein Vater ist tot.

Das war die schrecklichste Zeit in meinem Leben, weil ich nicht zuhause war!

... ich mich etwas hin und